

N

Tausch-System *nachrichten* Das Tauschring-Archiv

Nr. 9 / Nov. 99

Preis: 5 DM

Neues Buch:

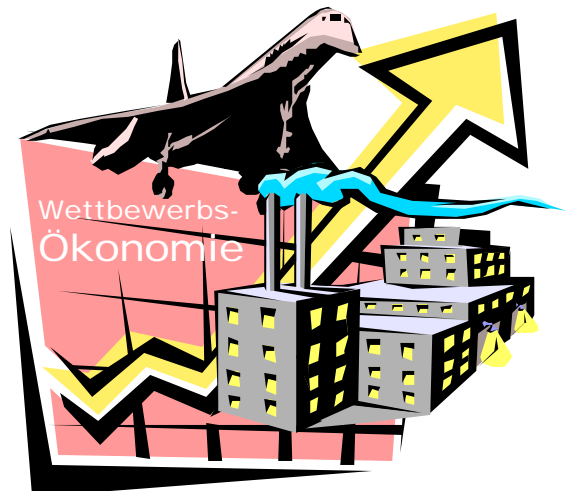
Das Geld der Zukunft

Gespräch mit Autor
Bernard Lietaer



Kooperative
Ökonomie

"Komplementäre Währungen reaktivieren die Kooperative Ökonomie, damit so ein Gegengewicht zur Wettbewerbs-Ökonomie entsteht."



Abonnement

Die TSN erscheinen sechsmal im Jahr zum Einzelverkaufspreis von 5,00 DM.

Tauschsysteme können die TSN kostenfrei beziehen, sie können sich aber mit DM oder Verrechnungseinheiten an den Kosten beteiligen. Dabei ist auch eine Mischung aus beidem möglich. Einzige Bedingung: Jedes Tauschsystem, das regelmäßig die Zeitung beziehen will, muß einmal jährlich die Teilnahmebedingungen und jedes halbe Jahr eine aktuelle Marktzeitung an das deutsche Tauschring-Archiv schicken. Au-

ßerdem sollten regelmäßig tauschringrelevante Informationen gegeben werden.

Tausch-System-Mitglieder bezahlen für das Abonnement: 30,- DM im Jahr oder 10,- DM + Restwert in Verrechnungseinheiten. Ist die Verrechnungseinheit an der DM orientiert (1:1) sind das 20 Verrechnungseinheiten. In Zeitwährung kommen zu den 10,- DM Verrechnungseinheiten im Wert von einer Stunde dazu.

Nicht-Mitglieder eines Tausch-Systems bezahlen für ein Jahres-Abo 40,- DM.

Förder-ABO für 100,- DM. Bei DM-orientierten Tauschringen sind das 100 Verrechnungseinheiten, in Zeitwährung sind es Verrechnungseinheiten im Wert von 5 Stunden.

Herausgeber:

Sozialagentur E. Kleffmann
Deutsches Tauschring-Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte-Halen

Tel. 05404/7 24 00
Fax: 05404/4822
eMail: archiv@tauschring-archiv.de

V.I.S.D.P.:

Klaus Kleffmann

Bankverbindung:

Sozialagentur E. Kleffmann
Postbank Dortmund
BLZ 440 100 46
Kt.-Nr. 173 520 461

Redaktion/Layout:

Ingo Leipner

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.

Auflage: 1000

Copyright: Nachdruck nur mit Genehmigung der Sozialagentur E. Kleffmann. Einzige Ausnahme: Tauschringen ist der Nachdruck jederzeit gestattet, wir bitten aber um ein Belegexemplar.

Nichts tut sich! Es tut sich viel!



Klaus Kleffmann

Liebe Leserin, lieber Leser

Viele Anfragen erreichen ständig das Tauschring-Archiv. Oft ist zu hören: "Was tut sich? Bei uns tut sich sehr wenig!" Dann ist in den Gesprächen immer wieder festzustellen, daß die alltägliche Arbeit für das lokale Tauschsystem den Orga-Gruppen wenig Zeit läßt, sich ausreichend zu informieren.

Zur Zeit werden immer noch viele Tauschsysteme gegründet, die Weile hält an. Gleichzeitig scheint es aber einen inhaltlichen Stillstand in der Bewegung zu geben. Das ist in jeder Bewegung ein ganz natürlicher und auch notwendiger Prozeß, der schwer auszuhalten ist. Gleichzeitig bietet er die notwendige Chance zur kritischen Überprüfung des Erreichten, aber auch zum Nachdenken, wohin sich die Bewegung entwickeln will und muß! Mit dem Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft sind die ersten Anfänge für diese wichtige Fortentwicklung gemacht worden. Ein weiteres Zeichen dafür ist der Begriff "Komplementärwährung", den Bernard Lietaer in seinem neuen Buch "Das Geld der Zukunft" gebraucht. Im Interview mit den TSN zeigt er vielfältige Möglichkeiten auf, wie

"Komplementärwährungen" funktionieren können. (S. 6) Die deutschen Tauschsysteme verfügen über ein großes Potential, sie müssen es nur langsam entfalten. Die Gesellschaft ist allmählich bereit, sich mit



Tauschsystemen auf die unterschiedlichste Art zu befassen. Der Beweis dafür sind die vielen Veranstaltungen, die in diesem Jahr zu diesem Thema stattfinden. Das große Thema "Aufbau einer Zeitökonomie" mit den Inhalten der Tauschsysteme ist der Anfang einer großen Veränderung, der Beginn einer gesellschaftlichen Neuorientierung. Wir stehen "mitten drin" in diesem Umbruch. Wir müssen uns dieser Situation bewußt werden und darauf einstellen! Wir stehen am Anfang – sind aber schon sehr weit auf diesem Weg! Gehen wir also diesen Weg mutig weiter, auch wenn er mühselig ist. In 5-10 Jahren werden wir alle stolz auf das Ergebnis sein!

Ihr Klaus Kleffmann

Letsologe Dr. Clark Pennyless

Intrigen im Tauschring: Neue Therapie aus USA

**Ähnlichkeiten mit lebenden Personen lassen
sich nicht vermeiden und sind beabsichtigt**

An dieser Stelle berichteten die TSN in ihrer April-Ausgabe 99, daß Dr. med. Erwin Tragisch ein wichtiges Fachbuch zum "Tauschring-Würdenträger"-Syndrom geschrieben hat: "Psychopathologie des Tauschens", 12. Auflage, Aufbau-Verlag Berlin. In diesem vielbeachteten Kompendium entwickelt Dr. Tragisch eine Typologie der Tauschring-Würdenträger (TRWT), die in fünf Varianten ein Krankheitsbild definiert, das "im Endstadium zur totalen Selbst- und Fremdblockade führt".

Besondere Beachtung fand in der Fachwelt Typ 5, die "kompetente Intrigantin". Dr. Tragisch behauptete, ihr "kompetentes Auftreten" würde überzeugen, einer "Blitz-karriere" im Tauschring stünde wenig im Weg.

Doch am Ziel angekommen, so Dr. Tragisch weiter, würde schnell ihr wirklicher Charakter zu Tage treten: "Eitler Narzismus läßt sie bald spitze Dolche auspacken, der Rücken kritischer Mitglieder wird zur

bevorzugten Angriffsfläche."

Interessant sind daher für die TRWT-Syndrom-Forschung in Deutschland neue Erkenntnisse aus den Vereinigten Staaten: In der renommierten Fachzeitschrift "Psychiatry Review" veröffentlichte jetzt Dr. Clark Pennyless, ein prominenter Letsologe aus Minnesota, bahnbrechende Forschungsergebnisse. Der Titel seiner Arbeit: "LETS-diagnostic in Practice". Dr. Pennyless führte mehrere Feldversuch bei "Time Dollar"-Projekten durch, analysierte 200 Anamnesen total blockierter TRWTs und interviewte zahlreiche Opfer. Seine zentrale Erkenntnis: Frühe Diagnose und rasche Intervention können doch zu einem Heilungserfolg führen, was im Gegensatz zur pessimistischen Einschätzung von Dr. Tragisch steht. Dieser schrieb in seiner "Psychopathologie des Tauschens" über die kompetente Intrigantin (S. 456): "Schärfste Ausprägung des TRWT-Syndroms, Heilungschancen gleich null". Also keine Hoffnung

für chronisch Erkrankte? Dr. Pennyless nennt drei Symptome zur Früherkennung: Die Erkrankte versucht, systematisch Aufgaben an sich zu ziehen und Verantwortung in ihrer Hand zu monopolisieren (1). Sie diskriminiert im Projektionsverfahren unbequeme Menschen als "psychisch labil" (2). Und sie bedient sich der bereits in der Antike bekannten Taktik "divide et impera": Durch Ausgrenzung und Cliquenbildung baut sie ihre Machtbasis aus, wobei sie bei erkennbarem Widerstand Kooperationsbereitschaft vortäuscht (3). Dr. Pennyless Therapie-

Satire

Vorschlag: "Work with Exact Controlling". So nennt der Letsologe sein Konzept, das gerade in demokratisch und transparent organisierten Tauschringen greifen kann: TRWT-Typus 5 bei der angehäuften Arbeit genau auf die Finger schauen, eine einrahmende Kommunikation pflegen und inhaltlich an der Tauschring-Idee arbeiten. Entweder die Intrigantin erkennt ihr selbstzerstörendes Ziel, oder sie wirft das Handtuch. Heilungschance laut Dr. Pennyless: 75 Prozent.

Ingo Leipner



Inhalt

- S. 6 Geld der Zukunft:
Gespräch mit B. Lietaer
- S. 8 Was sind
komplementäre
Währungen?
- S. 13 Denkanstoß:
Kooperative Ökonomie
- S. 16 Impressionen: Fotos
vom Bundestreffen der
Tauschringe 1999
- S. 22 Bundestreffen: Die
Tätigkeitsgesellschaft
mitgestalten
- S. 26 Bundestreffen:
Erstes Resümee
der Organisatoren
- S. 30 Von den Qualen
der Trägheit
- S. 34 Hohe Talentguthaben:
Wieviel Erfolg
ist erlaubt?
- S. 40 Vom Tauschnetz D
zum Ressourcen-TR
- S. 44 Unbedacht Talente in
Kreislauf gepumpt
- S. 46 Kontakte,
Informationen

Tausch-System-Nachrichten
Oktober 1999

Das Geld der Zukunft

Komplementäre Währungen sind kein Allheilmittel

Autor Bernard Lietaer: "Gemeinschaft ist in den am weitesten "entwickelten" Gesellschaften das knappste Gut geworden."

Bernard Lietaer war Präsident des Elektronischen Zahlungssystems der Belgischen Nationalbank und arbeitete als Geschäftsführer für einen Hedge-Fonds (Gaia Hedge II). Er weiß, wovon er spricht, wenn er seinem Buch "Das Geld der Zukunft" den Untertitel gibt: "Über die destruktive Wirkung des existierenden Geldsystems und die Entwicklung von Komplementärwährungen". Mit Lietaer sprach TSN-Redakteur Ingo Leipner. Der zweite Teil des Gesprächs wird in den TSN Nr. 10, Dez. 99, veröffentlicht, Lietaers Buch erscheint im Riemann Verlag, München.

TSN: Warum sind Komplementäre Währungen, wie sie in deutschen Tauschringen benutzt werden, so wichtig für die gesamte Ökonomie eines Landes?

Lietaer: Komplementäre Währungen (Definition siehe Kasten S. 8) erfül-

len Aufgaben, für die nationale Währungen wie die DM niemals entwickelt worden sind. Sie machen Dinge möglich, die sonst nicht geschehen würden. Ich vergleiche Komplementäre Währungen gerne mit "Frequent Flyer Miles", die sich die großen Fluglinien ausgedacht

haben, zum Beispiel die "Deutsche Lufthansa" mit ihrem "miles and more"-Programm. Dabei muß man an erster Stelle festhalten, daß "Frequent Flyer Miles" tatsächlich eine eigenständige Währung sind! Ursprünglich waren sie ein einfacher Marketing-Gag, um Vielflieger an die jeweilige Fluglinie zu binden. Wer viel mit derselben Fluggesellschaft um den Globus düste, bekam

***"Frequent Flyer Miles
sind eine eigenständige
Währung"***

bei weiteren Flügen einen Rabatt, und zwar in Form von Bonus-Punkten. Doch diese Bonus-Punkte entwickelten allmählich ein Eigenleben; plötzlich konnte man mit ihnen Dienstleistungen bezahlen, die nichts mehr mit den Fluglinien zu tun hatten, zum Beispiel: Ferngespräche, Taxi-Fahrten, Hotelzimmer

oder Zeitschriften. Diese "Frequent Flyer Miles" haben sich also in eine Ersatzwährung auf Unternehmensbasis verwandelt ("corporate scrip"), in ein privates Geld, herausgeben von den Fluggesellschaften.

Hätten die Fluglinien nur einen entsprechenden Rabatt in der Landeswährung ge-

währt, wäre ihr Versuch, Kunden zu binden, nicht so erfolgreich gewesen. "Frequent Flyer Miles" sind für mich ein prima Beispiel für eine Währung, die Funktionen übernimmt, die traditionelle Landeswährungen wie die DM nicht ausfüllen können. In diesem Fall ging es darum, die Kunden in ihrer "Markentreue" zu bestärken.

TSN: Aber "Frequent Flyer Miles" kann man doch nicht als Komplementäre Währung bezeichnen, die einen sozialen Hintergrund hätte.

Lietaer: Das ist völlig richtig, "Frequent Flyer Miles" haben sicher keine soziale Bedeutung. Aber ich habe sie genannt, um einen Präzedenz-Fall zu schildern, wie Komplementäre Währungen bereits entstanden sind.

Als erstes Beispiel für den sozialen Bereich will ich schildern, wie in b-



Bernard Lietaer im Gespräch mit den Tausch-System-Nachrichten über Komplementäre Währungen. (Foto: Ingo Leipner)

Hintergrund

Was sind Komplementäre Währungen?

Tauschringe, Lokales Papiergeld: Wege zur sozialen Integration

von Ingo Leipner

"Internet-Recherchen", "Russisch-Unterricht" oder "Schwarzwälder Kirschtorte nach Omas Rezept" - das ist nur eine kleine Auswahl der Angebote, die es in einem Tauschring geben kann. Um den Austausch zu organisieren, bringen diese Organisationen eigene Währungen in Umlauf, und zwar auf den Konten ihrer Mitglieder.

"Batzen", "Tiden" oder "Peanuts" heißen diese Verrechnungseinheiten, mit denen man alle Leistungen bezahlt und selbst bezahlt wird. Dabei können sich die Mitglieder auf Tauschbörsen oder in der Marktzeitung informieren, was gerade angeboten oder gesucht wird. Fast 300 solcher Tauschringe erproben in Deutschland dieses zinsfreie Geldsystem ohne Rückfall in die komplizierte Tauschwirtschaft. Daneben haben sich rund 50 "Senioren-genossenschaften" etabliert, die in sehr ähnlicher Weise arbeiten: Heute verdiente "Zeit-Punkte" können später ausgegeben werden, um im Alter soziale Dienstleis-

tungen in Anspruch nehmen zu können. "Batzen", "Tiden" oder "Peanuts" können nicht in DM umgetauscht werden - sie stellen "Komplementäre Währungen" dar, die das bestehende Geldsystem nicht ersetzen, aber ergänzen. So versteht Bernard Lietaer ihre Rolle in der modernen Ökonomie, in seinem Buch "Das Geld der Zukunft" beschreibt er viele interessante Varianten dieser komplementären Währungen, die inzwischen ein weltweites Phänomen geworden sind. Dazu zählen auch lokale Geld-Projekte wie "Ithac Hours" in den Vereinigten Staaten: Diese Projekte arbeiten nicht mit einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Kreditsystem wie Tauschringe, sondern emittieren lokal abgegrenzt eigenes Papiergeld. Mit einer "Ithac Hour" kann man Leistungen im Wert von zehn Dollar Landeswährung nachfragen. Der E-Money-Experte Hugo Godschalk (PaySy Frankfurt) macht darauf aufmerksam, "daß die Gesetze in der Bundesrepublik die Ausgabe von echtem Nebengeld in Papierform verbieten". Gutscheine seien zwar erlaubt

"aber nur solange sie nicht durch Akzeptanz bei Dritten eine Geldfunktion aufweisen", so Godschalk (siehe auch S. 36: Nebengeld in Papierform verboten!) Eine der Ursprünge Komplementärer Währungen liegt in "Local Exchange and Trading Systems" (LETS), die sich besonders in angelsächsischen Ländern ausgebreitet haben. 1983 entstand das erste LET-System in Comox Valley (Kanada), wo "Grüne Dollars" als Computergeld erfunden wurden. Gegen staatliche Geldmonopole verstieß man dabei nicht, da die Verrechnungseinheiten nur den Austausch bestimmter Leistungen vermitteln, und zwar mit Hilfe einer zentralen Buchhaltung. Denn wirtschaftliche Krisen drängen viele Menschen an den Rand der Gesellschaft: Auf der einen Seite ist ihr Portemonnaie leer, mit herkömmlichem Geld können sie wenig Güter oder Dienstleistungen nachfragen.

Auf der anderen Seite liegen Talente und Arbeitskraft brach, wenn Arbeitslosigkeit Menschen aus dem Erwerbsleben reißt. Das LET-System führt nun diese Gruppen auf einem lokalen Markt zusammen, indem seine neue Währung Tauschvorgänge in Gang setzt und damit schlummernde Potentiale weckt, die sich in der formellen Wirtschaft nicht mehr entfalten können. So erfüllen LETS und Tauschringe eine wichtige ökonomische und soziale Funktion: Sie schaffen ein neuartiges, nachfragewirksames Einkommen und geben Menschen die Chance, durch eine kreative Tätigkeit im informellen Sektor der Wirtschaft Fuß zu fassen.

pan das "Hureai Kippu"-System funktioniert: Tsutomu Hotta, ein sehr angesehener, ehemaliger Justizminister, begann 1995 dieses System aufzubauen. Seine Idee bestand darin, eine Währung zu schaffen, mit deren Hilfe alte Menschen besser zu Hause versorgt werden können. Und das in einer neuen Weise, ohne Subventionen der Regierung in Anspruch zu nehmen. Die Verrechnungseinheit lautet eine "Service-Stunde", die ein "Hureai Kippu"-Teilnehmer gutgeschrieben bekommt, wenn er sich eine Stunde lang um ältere Menschen gekümmert hat. Diese Art der Pflege erlaubt es tatsächlich alten Menschen, länger in ihrer vertrauten Umgebung zu leben, als es unter anderen Umständen möglich wäre. Und diesen positiven, sozialen Effekt erreicht man durch eine Komplementäre Währung, mit der Leute bezahlt werden, die für alte Menschen Einkäufe gehen, Essen kochen oder die Körperpflege übernehmen.

Sollten die Pflegekräfte einmal krank werden, können sie ihre verdienten "Service-Stunden" wieder ausgeben, um sich selbst versorgen zu lassen. Oder sie überweisen die "Service-Stunden" an Menschen, die sie gerade gebrauchen können, zum Beispiel an ihre eigenen Eltern, besonders wenn diese am anderen Ende von Japan leben. Das funktioniert durch elektronische Netzwerke: Zwei private "clearing houses" haben die Aufgabe übernommen, solche Transfers auf einer regionalen Ebene zu bewerkstelligen.



Workshop the Future of Money: Auf Einladung von Prof. Margrit Kennedy kamen Menschen aus den Vereinigten Staaten, Neuseeland, Großbritannien, Südafrika, Slowenien, Irland, Schweden und Deutschland. Vom 19. bis 23. August 1999 diskutierten sie mit Bernard Lietaer dessen Ideen; der Tagungsort "Lebensgarten" in Steyerberg bei Hannover bot ideale Rahmenbedingungen für einen internationalen Gedankenaustausch. Spaß, Humor, Musik und Geselligkeit standen dabei genauso im Vordergrund wie die Frage, auf welche Weise sich die Kooperative Ökonomie gegenüber der Wettbewerbs-Ökonomie behaupten kann. Das diskutieren hier gerade der Wirtschaftswissenschaftler Bernd Senf (links) und Bernard Lietaer. Das Gespräch verfolgt nachdenklich Leah McBey (Mitte), die aus Neuseeland nach Steyerberg gekommen war. (Foto: Ingo Leipner)

Im Moment ist die japanische Regierung dabei herauszufinden, wie ein landesweit operierendes "clearing house" entstehen kann. Das könnte dann für alle Formen von "Zeit-Guthaben", die in der Gesundheitspflege erworben werden, Transfers ermöglichen.

Ende 1998 gab es auf kommunaler

Ebene über 300 solcher Pflege-Systeme, die auf der Basis der Zeitverrechnung arbeiten. Meistens betreiben private Initiativen diese sozialen Dienste, wie zum Beispiel das "Sawayaka Welfare Institute" oder "Wac Ac", was für "Wonderful Aging Club" oder "Active Club" steht. Außerdem gibt es noch das "Japanische Pflege System", eine non-profit Organisation, die finan-

ziell vom Staat gefördert wird.

An diesem Beispiel können wir deutlich sehen: "Hureai Kippu" ist ein funktionsfähiger Mechanismus, der Dienstleistungen ermöglicht, die sonst nicht erbracht würden - genau wie bei den "Frequent Flyer Miles" im kommerziellen Bereich.

Außerdem schafft "Hureai Kippu" für alte Menschen einen emotional positiven Rahmen, einen angenehmen Freiraum. Denn viele wären eher peinlich berührt, wenn sie kostenlose Hilfe in Anspruch nehmen müßten. So wollen viele alte Menschen in Japan soziale Dienste eher von Leuten erhalten, die in "Service-Stunden" bezahlt werden, als von Pflegekräften, die ihr Gehalt in konventionellen Yen bekommen.

TSN: Diese japanische Idee hat Ähnlichkeiten mit den deutschen "Senioren-genossenschaften", die ihre sozialen Dienste in ähnlicher Weise organisieren, allerdings

nur auf lokaler Ebene. In Deutschland verdient man sich "Zeit-Punkte", wenn man sich um ältere Mitmenschen kümmert.

Lietaer: Da haben Sie recht. Wie ich in den Tausch-System-Nachrichten (Nr. 7, Juni 99) gelesen habe, hat ja Lothar Späth, der ehemalige Ministerpräsident von Baden-

Wenn Sie eine Schachtel mit Nägeln brauchen, gehen Sie einfach in ein Eisenwaren-Geschäft und kaufen sie. Dabei erwarten weder der Verkäufer noch Sie, daß aus diesem Einkauf eine künftige, gegenseitige Verpflichtung entsteht. Das ist einer der Hauptgründe, warum geldvermittelte Transaktionen so effizient sind. Jeder Austausch steht für sich, allerdings entwickelt sich aus solchen Geschäften auch keinerlei Gemeinschaft."

Württemberg, eine etwas bescheidenere Version dieses Konzepts nach Deutschland gebracht - 1991 inspiriert vom Projekt "MORE" in St. Louis (USA).

Inzwischen gibt es ungefähr 50 solcher lokalen "Senioren-hilfen" in Deutschland. Aber diese Projekte beschränken sich auf die lokale Ebene; und ein "clearing house" wurde

noch nicht ins Leben gerufen, obwohl ich auch hier eine solche Einrichtung für nützlich halte.

TSN: In Ihrem Buch "Das Geld der Zukunft" machen Sie einen deutlichen Unterschied zwischen einer

Wirtschaftsweise, die auf Wettbewerb aufbaut, und einer Wirtschaftsweise, die Zusammenarbeit und soziale Aspekte in den Vordergrund rückt. Sie sprechen von Wettbewerbs-Ökonomie und Kooperativer Ökonomie. Könnten Sie diesen Unterschied näher erklären?

Lietaer: Die nationalen Währungen, das normale, konventionelle Geld, wurden entwickelt, um Transaktio-

nen auf einem Markt zu vermitteln, der vom Wettbewerb beherrscht wird. Und diese Funktion erfüllt dieses Geld sehr gut. Aber diese Währungen sind in keiner Weise effizient, wenn sie in einem Umfeld benutzt werden, das Zusammenarbeit und soziale Aspekte in den Vordergrund rückt. In der Tat gibt es eine ganze Reihe von Forschungsergebnissen, die zeigen: Gemeinschaften zerfallen immer dann, wenn der traditionelle Austausch von Geschen-

Biographische Notiz:

Bernard Lietaer

Auf der Karriereleiter hat Bernard Lietaer kaum eine Top-Position ausgelassen, die nicht mit tiefen Einblicken in die Finanzwelt verbunden gewesen wäre: Vor über 20 Jahren unterstützte er die peruanische Regierung, um deren Währungsgeschäfte zu optimieren. Dann war Lietaer verantwortlich für die Einführung des ECU, als er fünf Jahre lang an der belgischen Zentralbank arbeitete. Schließlich wurde er Präsident des Elektronischen Zahlungssystems der Belgischen Nationalbank. 1987 bis 1991 hatte er die Fronten gewechselt und war unter anderem tätig als Geschäftsführer für den erfolgreichen Hedge-Fonds "Gaia Hedge II". Um sein Buch "Das Geld der Zukunft" zu schreiben, hat sich Lietaer wieder der Forschung zuge-

wandt: An der "Sonoma State University" unterrichtet er gerade archetypische Psychologie und am "Institute for Sustainable Resources and Agriculture" der Universität Berkeley Nachhaltiges Wirtschaften (USA). Sein Buch (Riemann-Verlag, München) ist im Oktober zur Frankfurter Buchmesse erschienen und

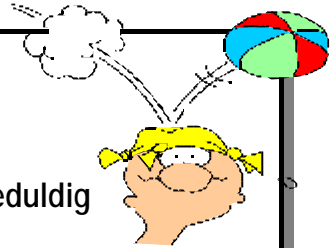
Zentralbank und Hedge-Fonds

trägt den Untertitel: "Über die destruktive Wirkung des existierenden Geldsystems und die Entwicklung von Komplementärwährungen."

Hedge-Fonds: Milliardenschwere Wertpapierfonds, hochspekulativ

Denkanstoß

Kooperative Ökonomie: Papier ist geduldig



Wer kennt Sie nicht, diese Sätze aus Kündigungsschreiben: "Die Mitgliedschaft in Ihrem Tauschring beende ich, weil weder auf die an der Betreuung meiner Haustiere interessierte Person Verlaß war, noch sich jemals jemand auf mein eigenes Angebot gemeldet hat." Ob die "interessierte Person" tatsächlich unzuverlässig gewesen ist, spielt hier keine Rolle. Denn aus diesen Worten spricht klare Frustration: Gefühle, die ernst zu nehmen sind - Tatsachen, die sich nicht auf einer rationalen Ebene wegargumentieren lassen. Jeder Mensch erlebt seine Gefühlswelt als absolute Realität, und darf auch einen Anspruch darauf haben, in seinen Gefühlen ernst genommen zu werden. Jede Orga-Gruppe sollte sich bei solchen Briefen fragen: Was ist da schief gelaufen? Wieso hat kein Mensch auf die Angebote reagiert? Wie läßt sich eine solche oft gemachte Erfahrung besser abfedern? Wie muß sich unser Tauschring verändern, damit neue Mitglieder besser ins Tauschgeschäft einsteigen können?

Aus diesen Fragen folgt die Forderung: Die Orga-Gruppe ist für die Mitglieder da - und nicht die Mitglieder für die Orga-Gruppe.

Ob Kündigungen, Ärger mit der DM-

Buchhaltung oder Zoff unter Mitgliedern: Gerade in Tauschringen treten oft Konflikte in überspitzter Form auf, die sich überall in unserer Gesellschaft abspielen - und dann buchhalterisch-korrekt entsorgt werden (1. Abmahnung, 2. Abmahnung, 3. Abmahnung - und tschüß!). Doch gerade die Tauschring-Bewegung hat sich auf ihre Fahne geschrieben, einen menschlicheren Umgang im Wirtschaftsleben erreichen zu wollen. Das dürfte ein Minimalkonsens aller sein - bei allen Unterschieden, die bestehen bei den beschrifteten Wegen und Zielen.

Die Orga-Gruppe ist für die Mitglieder da: "Kooperative Ökonomie" (Bernard Lietaer) bedeutet eben gerade Zusammenarbeit mit den Schwachen, Unzufriedenen und Erfolglosen - nur so können Tauschringe ihrem Anspruch gerecht werden, einen Beitrag zur sozialen Integration zu leisten. Sonst verbleichen diese Worte schnell auf den Papieren vieler Tauschring-Treffen, mit denen man inzwischen ganz Deutschland zupflastern könnte.

Ingo Leipner

ken ersetzt wird durch einen Austausch, der nicht auf Gegenseitigkeit beruht und vermittelt wird durch konventionelle, nationale Währungen. Das ist der Grund, warum in den am weitesten "entwickelten" Gesellschaften Gemeinschaft das knappste Gut geworden ist. Denn diese entwickelten Gesellschaften arbeiten mit einem monetarisierten Austausch von Gütern und Dienstleistungen, der am weitesten fortgeschritten ist ...

Im Gegensatz dazu ermöglichen es

Ohne Austausch von Geschenken zerfallen Gemeinschaften

Komplementäre Währungen, diesem Prozeß entgegenzusteuern und die Kooperative Ökonomie zu reaktivieren, damit so ein Gegengewicht zur Wettbewerbs-Ökonomie entsteht.

TSN: Wie kann der Beitrag von Komplementären Währungen aussehen, um stabilere Gemeinschaften zu gestalten und die kooperative Ökonomie zu stärken?

Lietaer: Wenn Sie eine Schachtel mit Nägeln brauchen, gehen Sie einfach in ein Eisenwaren-Geschäft und kaufen sie. Dabei erwarten weder der Verkäufer noch Sie, daß aus diesem Einkauf eine künftige, gegenseitige Verpflichtung entsteht. Das ist einer der Hauptgründe, warum geldvermittelte Transaktionen so effizient

sind. Jeder Austausch steht für sich, allerdings entwickelt sich aus solchen Geschäften auch keinerlei Gemeinschaft. Jetzt mal angenommen, Sie gehen los, um noch eine Schachtel Nägel zu kaufen - und Ihr Nachbar sitzt auf seiner Veranda.

Sie sagen ihm, was Sie vorhaben, und er antwortet: "Oh, ich habe gerade selber sechs Schachteln gekauft. Hier ist eine, dann können Sie sich den Gang in die Stadt sparen." Außerdem lehnt er es ab, für die Schachtel Geld zu bekommen.

Was ist passiert? Von einem rein materialistischen Standpunkt aus betrachtet, haben Sie in beiden Fällen einfach eine Schachtel Nägel erhalten. Aber ein Anthropologe würde Ihnen auseinandersetzen, daß im zweiten Fall noch etwas ganz anderes geschehen ist: Wenn Sie Ihren Nachbarn wiedersehen, werden Sie mit Sicherheit "Guten Tag" sagen. Und falls er an einem Samstagabend an der Türe klingelt, weil er keine Butter mehr hat, werden Sie ihm höchstwahrscheinlich ein Stück geben. Die geschenkten Nägel kann man als eine Transaktion betrachten, die Gemeinschaft aufbaut. Was man vom Kaufvorgang nicht sagen kann. Die kommerzielle Transaktion ist ein geschlossenes System, Nägel gegen Geld. Ein Geschenk dagegen wird in einem offenen System überreicht, es hinterläßt ein Ungleichgewicht, das erst durch künftige Transaktionen ausgeglichen werden

kann. Dadurch bewirkt das Schenken etwas, zu dem der geldvermittelte Austausch nicht in der Lage ist: Ein neuer Faden wird mit dem bestehenden Gewebe der Gemeinschaft verwoben.

Wie ich bereits vorher sagte: Wann immer der Austausch von Geschenken (entweder durch Tradition oder auf einer anderen Grundlage), substituiert wird durch reine Geld-

Neuer Faden im Gewebe der Gemeinschaft

Transaktionen, beginnen Gemeinschaften zusammenzubrechen. Daher möchte ich als generelle Regel formulieren, daß Gemeinschaften immer dann zerfallen, wenn der Austausch von Geschenken abgelöst wird durch geldvermittelte Transaktionen, die nicht mehr auf Gegenseitigkeit beruhen.

Fortsetzung folgt

Curitiba, Time Dollars – und warum auch konventionelle Währungen einen Sinn haben.

Im zweiten Teil des Gesprächs mit Bernard Lietaer geht es um:

- Curitiba, eine ökologische Vorzeigestadt in Brasilien, in der Komplementäre Währungen entstanden, ohne daß es gleich jemand gemerkt hätte.
- "Time Dollars" in den Vereinigten Staaten, mit deren Hilfe Gemeinschaften wiederaufleben können.
- die sinnvolle Rolle konventioneller Währungen, ohne die unsere moderne Ökonomie nicht denkbar wäre.
- ein internationales "Clearing House" für Tauschsysteme, damit über System- und Landesgrenzen hinweg Güter und Dienstleistungen getauscht werden können.

Dieser zweite Teil erscheint in den Tausch-System-Nachrichten Nr. 10, Dez. 99. Bis dahin kann man das Gespräch auch vollständig im Internet nachlesen:

www.tauschring-archiv.de

Impressionen

Bundestreffen
der Tauschringe
24.9.-26.9.99 in Rostock



Durch allerlei Schwierigkeiten hat sich die Produktion dieses Heftes in die Länge gezogen, unter anderem hatte Klaus Kleffmann einen leichten Schlaganfall, wodurch viel Arbeit liegen geblieben ist.

Konsequenz: Tiefere Analysen des Bundestreffens, so zum Streit um die Gesetzesinitiative, gibt es erst im nächsten Heft. Hier erst ein paar fotografische Eindrücke – wer erkennt sich wieder?



Podiumsdiskussion: Nicht nur unter den Teilnehmern des Bundestreffens, sondern auch auf dem Podium gab es viel zu lachen.



Die Reihen fest geschlossen, die Kerngruppe der Bundesarbeitsgemeinschaft der deutschen Tauschsysteme (BAG): von links nach rechts Klaus Kleffmann, Klara Brendle, Stefan Purwin, Elisabeth Hollerbach, Klaus Reichenbach und Klaus Kiene



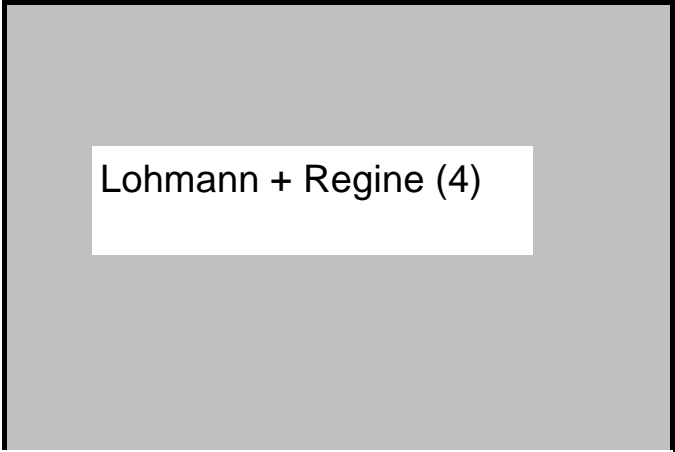
Elisabeth (2)

Elisabeth Hollerbach Mitglied bei
LETS-Netz München und in der BAG
bei einem Redebeitrag.



Nachdenkliche Klara (1)

Auch nachdenkliche Gesichter beim Bundestreffen.



Lohmann + Regine (4)

Helfried Lohmann aus Karlsruhe hat das Wort und Regine Deschle, eine der Hauptverantwortlichen des Treffens, hat Grund zu großer Freude.



ROK TV (Bild 2)

ROK TV, der Offene Bürgerkanal in Rostock, dokumentierte das Bundestreffen der Tauschringe. Bereits eine Pressekonferenz vor dem Treffen hatte ROK TV aufgezeichnet.




Lochstein (Bild 6)

Lochsteine: ein kleiner Willkommensgruß für die Teilnehmer.



Knoten

Der Knoten, die Verrechnungseinheit beim Rostocker Tauschring „Wi daun wat“.



Markt (Bild 3)

Markt der Möglichkeiten auf dem Bundestreffen der Tauschringe 1999.

Anzeige



Bestellen bei: Sozialagentur
E. Kleffmann, Hasenkamp 30,
49504 Lotte,
Tel. : 05404/7 24 00,
Fax: 05404/48 22
eMail: sozialagentur@sozialagentur.de

Talent-Studio!

Das Tauschring
Verwaltungsprogramm:

Einfach in der Handhabung, schnell und fleißig bei der Arbeit. Win 95 Version. Anpassbar an Ihre Verrechnungseinheit! Klein im Preis: DM 54.- inklusive Porto und Verpackung.

Demo-Version (voll funktionsfähig) gegen DM 10.- in Briefmarken erhältlich.

Anzeige



Günter Hoffmann:
"Tausche Marmelade gegen Steuerklärung", Preis 14,90 DM

Manon Baukhage,
Daniel Wendt:
"Tauschen statt Bezahlen", Preis 24,95 DM

Beide Bücher können über das Tauschring-Archiv bestellt werden. Die Bezahlung kann entweder in DM erfolgen oder je zur Hälfte in DM/Verrechnungseinheiten. Zuzüglich Porto + Versandkosten (DM). Anruf genügt: 05404/7 24 00.

Die Tätigkeitsgesellschaft mitgestalten ***Bundestreffen in Rostock 99***

Erste Anmerkungen zum Stand der Tauschring- Bewegung in Deutschland

von Monika Schillat

Das Wirken der Tauschringe in der Kommune – Neue Arbeit – Lebensweise – Zukunftsfähigkeit: Das waren in Stichworten die Vorgaben für das diesjährige, nunmehr 5. Bundesdeutsche Tauschringtreffen in Rostock. Mehr als 120 Teilnehmer waren Ende September gekommen, um in zahlreichen Workshops zu sehr unterschiedlichen Themen zu diskutieren. Was gibt es Neues in der Tauschringbewegung hierzulande?

Für die Teilnehmer in Rostock war es schwierig, sich zwischen 18 Workshops zu entscheiden, die oft zeitgleich stattfanden.

Die Themen waren sehr verschieden und bedienten viele Interessenten: Ob Neulinge in der "Szene", Internet-Freaks oder andere Öffentlichkeits-Arbeiter, an juristischen Fragen Interessierte, Macher oder Strategen – jeder fand seinen Kreis zum Zuhören und Mitdiskutieren.

Schließlich warben die ModeratorInnen teilweise mit verheißungsvollen Überschriften für ihre Gespräche: "Die Herausforderung für Tauschringe im nächsten Millennium" – damit lockten niederländische Gäste; "Wer tauscht, der täuscht – Tauschringe aus juristischer Sicht, Wege zu mehr Rechtssicherheit" – das versprach ein Juraprofessor aus Hannover. Auch die Vorstellung des Modellversuchs einer lokalen Nebenwährung in der Freiburger Region

zog viele Interessenten an, zumal dies als "Modell einer zukunftsfähigen Wirtschaft" angepriesen wurde. Andere Workshops fanden Zulauf wohl vor allem wegen des Namens der Referenten bzw. Moderatoren: Dr. Karl Birkhölzer, der seit Jahren für die "Lokale Ökonomie" steht, oder Helmut Saiger, Autor von "Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf" (vgl. Was Nun?, Nr. 64).

Der Workshop mit dem schlichten Titel "Lokale Ökonomie" wurde wegen starker Nachfrage wiederholt. Offenbar waren viele Teilnehmer interessiert zu erfahren, wie die Tauschringe aus ihrem "Schattendasein", das sie noch allzuoft in ihrer Kommune fristen, herauskommen und mehr Einfluss und

Anerkennung erlangen können. So wurde darüber diskutiert, wie man mit anderen Akteuren im "Dritten System" ein lokales Netz zur Formierung einer sozialen Ökonomie

Partnerschaften initiieren

schaffen und möglicherweise lokale Partnerschaften initiieren kann. Klar wurde dabei, dass es hierfür aufgrund unterschiedlicher Interessen und Kräftekonstellationen kein allgemeinverbindliches Handlungskonzept geben kann, aber ein strategieloses Vorgehen ohne Berücksichtigung oder gar Aufgabe der eigenen Ziele falsch wäre.

Wie wichtig die Verständigung dar-

Anzeige Medienmacherei

Was deutsche Tauschsysteme wollen:

- die soziale Kompetenz der Einzelnen, damit Eigenverantwortlichkeit, Selbsthilfe und kommunikatives Handeln unterstützen
- soziale Netze und Nachbarschaften, solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern
- eine gerechte Verteilung von Arbeit und Werten erreichen, neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten
- alternatives Wirtschaften testen, lokale Ökonomie fördern und ökonomisches Umdenken anregen
- mehr Unabhängigkeit von Arbeitsmarkt und Geld erlangen
- eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen
- neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21 entwerfen

*Aus dem Positionspapier der
BAG Deutsche Tauschsysteme*

über ist, was man mit Tauschringen oder lokalem Nebengeld eigentlich erreichen will, verdeutlichte die Diskussion zum "REWIR 2000"-Konzept, das in der Region Dessau-Bitterfeld-Wittenberg und in der Region Freiburg verwirklicht werden soll. So wurde die Vorgehensweise, mit Hilfe eines Gutschein-Sponsoring von privaten Gewerbetreibenden die ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Projekten zu

Almosen für Ehrenamtliche?

"belohnen", als vorgebliche "Win-win-Strategie" im Workshop sehr kritisch hinterfragt. Ist dieses Sponsoring nicht vor allem für die privaten Gewerbetreibenden ein willkommenes Marketing-Instrument und die "Almosen-Vergabe" für die Ehrenamtlichen nicht eher diskriminierend? Ist das vorgebrachte Argument der Erhöhung der wirtschaftlichen Attraktivität von Tauschringen ein Wert an sich?

Dass das wirtschaftliche Geschehen in Tauschringen keine bis ins Letzte verrechtlichten Grundlagen hat, ist bekannt. Der Juraprofessor Lehmann aus Hannover verkündete sein Vorhaben, durch Vorbereitung einer Gesetzesinitiative für die Rechtssicherheit der Tauschringe sorgen zu wollen. Nur, die Tauschringe woll dies nicht. Denn es gibt

bereits in Zusammenarbeit mit Juristen formulierte Rechtsstandpunkte, die Tauschringmitgliedern helfen, nicht in Konflikt mit Steuer-, Arbeitsförder-, Sozialhilfe- oder anderen Gesetzen zu geraten und Rechtsunsicherheiten zu vermeiden.

Neue Gesetzesinitiativen speziell für Tauschringe werden deshalb nicht als vorrangig notwendig erachtet, weil dies für die Tauschringe auch nachteilig ausgehen könnte. Lehmann versprach, keine

Schritte zu unternehmen, die nicht mit der BAG Deutsche Tauschsysteme abgesprochen sind.

Fazit: Tauschringtreffen in Rostock war (im Vergleich zum Münchner Treffen im vorigen Jahr – siehe Was Nun?, Nr. 57) nicht vom geldreformerischen Ansatz dominiert. Damit entsprach es, meines Erachtens, eher dem entwickelten Selbstverständnis der meisten Tauschringe als geldunabhängige ökonomische Selbsthilfeinitiativen und ließ viele Missverständnisse gar nicht erst aufkommen. In Rostock standen die praktischen Fragen des Wirkens von Tauschringen nach innen und außen, vor allem die Rolle von Tauschringen in den lokalen Ökonomien und – damit im Zusammenhang –

die zu entwickelnden Strategien zur lokalen Vernetzung, im Mittelpunkt. Es gab viele Gelegenheiten, eigene Zielvorstellungen und Aktivitäten mit denen anderer Tauschringe zu vergleichen und sich Anregungen zu holen, wo man Verbündete im

“Es gibt viele Chancen, mehr Einfluss und Anerkennung im Gemeinwesen zu erlangen und – angesichts des Niedergangs der Lohnarbeit – eine neue Tätigkeitsgesellschaft mitzugestalten.“

lokalen Gemeinwesen suchen und finden kann. Zugleich scheint es auch weiterhin geboten, sich nicht unkritisch gegenüber allen möglichen gutmeinenden “Weltverbessern” zu verhalten,

die Tauschringe zwar irgendwie gut finden, aber oft nur vom Hörensagen oder aus fragwürdiger Medienberichterstattung kennen.

Der Diskurs in Rostock hat vor allem verdeutlicht: Tauschringe wollen und können aus dem “Schatten” der Ökonomie treten.

Es gibt viele Chancen, mehr Einfluss und Anerkennung im Gemeinwesen zu erlangen und – angesichts des Niedergangs der Lohnarbeit – eine neue “Tätigkeits-gesellschaft” mitzugestalten.

Bundestreffen in Rostock 24. – 26.9.99

Drei Tage nach dem großen Ereignis

Erstes Resumee der Organisatoren

In dieser ersten Ausgabe der TSN nach dem Treffen ziehen wir als Veranstalter ein erstes Resumee: Es war ein gelungenes Treffen, der TauschRausch der Erfahrungen hat tatsächlich stattgefunden. Noch haben wir nicht den richtigen Abstand gewonnen und auch selbst nur erste Gedanken ausgetauscht. So beschränken wir uns hier auf die Fakten und allerersten Eindrücke.

Am Treffen in Rostock nahmen 85 Menschen aus 41 Tauschringen teil. Hinzukamen sechs Referierende (Peter Abbel und Roelien van Zutphen aus den Niederlanden, Dr. Karl Birkhölzer von der TU Berlin, Claudia Temps vom Memo/Büstro, Gisela Jacobs vom Agendabüro Rostock, Prof. Lehmann von der FH Hannover, Helmut Saiger aus Lünen). Außerdem war mit von der Partie: drei Studierende aus Hannover, ein Gast aus Großbritannien,

Tony Michaelson-Yeates, und der Journalist Herbert Hofmann aus Hamburg - insgesamt also 95 auswärtige und zwei Rostocker Personen. Wir bedauern sehr, daß zwölf angemeldete Tauschring-FreundInnen überwiegend aus Krankheitsgründen absagen mußten. Zum Gelingen trugen 43 Teilnehmende aus unserem Tauschring bei, davon waren 36 stundenweise oder die ganze Zeit direkt beim Treffen aktiv. Hinzukamen etwa zehn Teilnehmende, die bei der Vorbereitung Einzelaufgaben übernommen hatten, zum Treffen selber aber nicht kommen konnten. Nach der Auftaktveranstaltung mit **Podiumsdiskussion** fanden am Samstag **16 unterschiedliche Veranstaltungen**, Workshops oder Diskussionsrunden statt, von denen vier Themen wiederholt wurden, weil der Andrang so groß war. Wir erlebten also insgesamt 20 kleinere parallele und mit Eröffnungs- und **Abschlußple-**

"Wi daun Wat"-Presseerklärung Erfolgreicher Tauschrausch

Mehr als 40 Tauschringe aus allen Gegenden der Bundesrepublik tauschten am Wochenende (24.-26. 9. 99) in Rostock – diesmal Erfahrungen. Der sonst übliche Tausch mit Dienstleistungen und Waren in den Tauschringen beschränkte sich hierbei auf die Unterbringung und Versorgung der über 100 Gäste.

An den letztgenannten Tauschgeschäften waren 46 Teilnehmende des Rostocker Tauschrings "Wi daun wat" mit ihren Leistungen für das Treffen aktiv beteiligt – ein herzlicher Beifallsturm von den zufriedenen Gästen im Abschlußplenum brachte den Dank zum Ausdruck.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden der Hanseatischen Weiterbildungsgemeinschaft Rostock, die entgegenkommend und mit tatkräftiger Hilfe alle unsere Wünsche erfüllten und so zum Gelingen des Treffens beitrugen.

In 19 Einzelveranstaltungen debattierten die Teilnehmenden eifrig und mitunter kontrovers über Fragen wie diese:

- Wo stehen wir als Tauschringe in der Gesellschaft?
- Wie und mit wem wollen und können wir Bündnisse eingehen?
- Wo liegen die Schnittflächen mit den Interessen anderer?

- Welches sind unsere Werte und Visionen?
- Wie transportieren wir unsere Vorstellungen in die Öffentlichkeit?

Solche Fragen zogen sich wie ein roter Faden durch die ganze Tagung. Einige Antworten wurden beim Abschlußplenum als Stimmungsbild festgehalten: Wir sind zu einer Bewegung herangewachsen. Wir wollen Veränderungen herbeiführen und haben damit praktisch begonnen. Wir brauchen einen langen Atem, viel Geduld, weil Veränderungen durch Köpfe und durch die Herzen ge-

Mit neuem Schwung in die Tauschringe zurück

hen müssen. Wir wollen unsere Vielfalt erhalten und Berührungängste abbauen. Wir wollen einen konstruktiven Dialog mit allen an Veränderungen interessierten Menschen, Verbänden, Vereinen, den Politiker/innen und Verwaltungen.

Die Arbeitsgemeinschaft Bundesdeutsche Tauschsysteme hat ein Positionspapier verteilt, zu dem sie in der nächsten Zeit ein breites Echo aus der Tauschringlandschaft erwartet. Als Fazit stellen wir fest, daß wir uns wieder ein Stück näher gekommen sind, daß wir uns gegenseitig bereichert haben und mit neuem Schwung in unsere Tauschringe zurückkehren.

num insgesamt 22 Veranstaltungen.

Über Inhalte und Einzelheiten werden wir ausführlich in der **Dokumentation** des Treffens berichten. Sobald diese fertig sein wird, kündigen wir sie in den Tausch-System-Nachrichten an und senden sie Euch dann zu. Alle, die bereits dafür bezahlt haben, sind notiert und erhalten als erste das fertige "Werk". Unser Angebot für einen **Stadttrundgang** in Rostock kam gut an, und an der **Abendfahrt auf dem Schiff "Min Herzling"** nahmen 92 Personen

in guter Laune und Stimmung teil. Für uns RostockerInnen war das Treffen und seine Vorbereitung eine tolle Erfahrung. Viele von uns ließen sich einfach von der Vorbereitungsstimmung anstecken und wollten nicht abseits stehen. Viele wuchsen mit dem Aufgabenberg über sich hinaus. Unser Ansehen in Rostock ist sicher auch gestiegen – **also für uns ein voller Erfolg!**

Regine Deschle

Ganz gut - Di daun wat

Als ich zum Treffen der Tauschringe, fuhr kam ich mir vor wie in einem Comic über Deutschland. Bei der Hinreise füllte sich der Zug mit grölhenden Hansa-Rostock-Fans, Schäferhunden und wirbelbärtigen Polizisten. Mir stand der Schweiß auf der Stirn als ich ankam. Um es vorwegzunehmen: Zuletzt funktionierte mein Handy nicht mehr. Ich war abgeschnitten. Allein im Wilden Osten. Dann ging die Sonne auf und später der Vollmond. Ich hatte zwar keinen Knoten in der Tasche, aber das Interesse an der Tauschlandschaft. Die schien schillernd und facettenreich: Das Bundestreffen,

die Location, die Themen, die Menschen, die Gespräche. Harte Arbeit, Gründerzeit, radikal und konstruktiv, verwundbar und heiter, richtungsweisende Möglichkeitsräume. Zeit für Neues. Am Abend tanzte die Gesellschaft und das Schiff, die "Min Herzling". Verschlungene Pfade durch Schilf und Sumpf führten abseits ausgetretener Wege zum Nachtquartier. Bevor ich einschlief dachte ich noch: "Ganz gut – Di daun wat."

*Herbert Hofmann (35) ist Freier Journalist in Hamburg. Er betreibt dort die :Medienmacherei, eine Medienwerkstatt der individuellen Art. Aus der Reihe Edition :Medienmacherei erscheint demnächst der utopische Reisebericht "Zeit für Zeit". **Kontakt:** Herbert Hofmann, :Medienmacherei, Eidelstedter Weg 75, 20255 Hamburg, Tel.: 0 40/431 80 800, Fax: 040/431 80 883, e-mail: medienmacherei.de, www.medienmacherei.de*

Echt geistreich

6x im Jahr
Tausch-System-Nachrichten



Abo:

Das Tauschring-
Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte-Halen
Tel. 05404/7 24 00
Fax. 05404/48 22

eMail:
archiv@tauschring-archiv.de
Homepage:
www.tauschring-archiv.de

Trübsinn im Tauschring-Alltag

Von den Qualen der Trägheit

**Warum warten wir auf das Interesse der
anderen, statt einfach selbst draufloszulegen?**

Von Tamara T. Rapp (LETS-Netz München)

Als ich wieder mal meine Ablagen aussortiere, fällt mir auch die neuste Marktzeitung in die Hände. Trübsinnig starre ich auf die erste Seite mit ihren Ankündigungen und Terminen - Frühstückstreffen, Stadtteiltreffen, Patenschaften, naja, schon toll, was die sich da ausdenken, aber was hat das alles mit mir zu tun? Mich ruft eh nie jemand an!

Ich plumpse in den nächsten Sessel und gebe mich der Depresse hin. Auch von anderen hab ich das schon gehört, daß sie nie angerufen werden; dabei haben sie alle gute Angebote in der Zeitung. Genau wie ich - so tolle Torten und so qualifiziertes Computertraining, dazu noch meine Stichsäge, die ich so gern verleihen würde - aber auch bei mir meldet sich einfach niemand.

Neulich sagte mir einer aus dem Tauschring: "Da fühle ich mich überhaupt nicht gebraucht, keiner

will haben, was ich anbiete, es ist genau wie sonst auch." Ja, wir im Tauschring, wir wollen gebraucht werden, denke ich mir in meinem Sessel, unsere Angebote sollen begehrt sein, von allen Seiten sollen sie herbeiströmen und rufen: "Ich will dich!"

Da ich mich selber so fühle, finde ich das nur verständlich. Andererseits könnte da natürlich schon ein kleiner Haken dabei sein... ich meine... wenn immer alle nur drauf warten, daß sie angerufen werden... hm. Mal sehen, wann ich zuletzt ein

Angebot in Anspruch genommen habe. Ich krame mein Tauschring-Scheckheft raus. Immerhin hab ich das noch abgeholt, wenn auch in letzter Minute. Aber ob das als Initiative reicht? Als ich das Heft aufschlage, blendet mich seine gäh-

Gebraucht-werden und Gebraucht- werden-wollen

nende Leere. Nur auf der ersten Seite stehen noch zwei Sachen. Da hab ich wohl mal ganz dringend was gebraucht. Das mit dem Brauchen geht mir nicht aus dem Sinn. Das Tauschring-System funktioniert über dieses Brauchen. Oder vielleicht besser gesagt: über ein Interesse. Ein Interesse an meinen Torten; aber auch ein Interesse an dem Gesangsunterricht, den ich gern hätte; und womöglich sogar ein Interesse an Kommunikation an sich, an Gedankenaustausch, an dem Hintergrund von Tauschringen und Welt.

Wenn wir uns zurückziehen auf das Gebraucht-werden oder das Gebraucht-werden-wollen und gekränkt neben unserem Telefonhörer sitzen - wo bleibt denn dann unser eigenes Interesse? Warum, überlege ich mir, warten wir auf das Interesse der anderen, statt unserem eigenen zu folgen und draufloszufragen? Der, der mir neulich sagte, es sei im Tauschring dasselbe wie sonst

auch, meinte damit wohl die große Welt da draußen. Die große Welt da draußen... Wie von ungefähr fällt mir das Wort Konsum aus dem Kopf und landet bedeutungsschwanger auf der Marktzeitung. Ist das nicht komisch, denke ich, draußen sind wir so flott im Konsumieren und so fit darin, uns alles mögliche zu besorgen, aber im LETS machen wir's genau umgekehrt: da wollen wir, daß die anderen anrücken und bei



uns einkaufen. Warum nur? Ist es uns vielleicht unangenehm, uns in kleiner (Tauschring-)Gemeinde, ja, im direkten Kontakt mit einem Individuum als Bedürftige zu outen? Finden wir es irgendwie blamabel, vielleicht sogar kriecherisch, wo anzurufen und zu sagen: "Könntest du mir bitte meine Uhr reparieren?" - Womöglich schwelt in unseren Köpfen untergründig der Gedanke, daß die Zeitwährung, die wir fürs Uhrenrichten anbieten können, halt doch

nicht die harte Mark ist, mit der es sich draußen so kompromißlos verhandeln läßt, und deshalb unserem Gesuch viel mehr von einer demütigen Bitte um Hilfe anhaftet als uns lieb ist... Stöhnend umklammere ich meinen Kopf und die Marktzeitung fällt mir aus der Hand, denn jetzt bekomme ich es auch noch mit einem Paradox zu tun! Trägt doch gerade das Zurücklehnen und Warten auf Anrufe Züge der klassischen Konsumhaltung!

Man könnte also sagen: Wenn wir im Tauschring passiv bleiben, versuchen wir damit - wie von draußen her gewohnt - zu konsumieren, und zwar das Gefühl, gebraucht und begehrt zu sein. Gleichzeitig gelingt es uns auf diese Weise aber nicht, selber was zu konsumieren von den Angeboten, die im Tauschring so zahlreich herumschwirren... Au weia! Allmählich entpuppt sich dieser ganze Begriff vom Konsumieren als eine einzige Sackgasse. Da hat mir die Sache mit dem Interesse doch viel besser gefallen! Wie wäre es also, schlage ich mir selber vor, wenn ich ein bißchen besser drauf aufpasse, wo ich meine wirklichen Interessen vernachlässige: dann

müßte ich doch relativ leicht drauf kommen, an was es mir gerade mangelt, oder wo ich einen Überschuß habe. Vorschläge gibt es wirklich genug, denke ich und hebe meine Marktzeitung wieder auf; wenn ich da an die Stadtteiltreffen denke - dort braust und brummt es doch nur so von Leuten, die was suchen, und ich kann sie ganz einfach ansprechen.

Freilich ist es nicht immer so

leicht. Wir haben alle unsere Gründe für unsere Trägheit, manche davon sind schnell aufgedeckt, manche nicht so schnell. Aber bevor wir richtig drunter leiden, es den anderen in die Schuhe schieben oder den Tauschring enttäuscht verlassen: lieber noch mal drüber nachdenken, was da eigentlich los ist.

Und anrufen!

Dieser Artikel erschien zum ersten Mal in "LETS-Netz", Nr. 6/1998, München

"Stöhnend umklammere ich meinen Kopf und die Marktzeitung fällt mir aus der Hand, denn jetzt bekomme ich es auch noch mit einem Paradox zu tun! Trägt doch gerade das Zurücklehnen und Warten auf Anrufe Züge der klassischen Konsumhaltung"

N Tausch-System nachrichten

Deutsches Tauschring-Archiv

Preis: 5 DM

Nr. 5 / Febr. 99

„Brauche ich das wirklich?“

Die Kommerzialisierung
unserer Wünsche



LETS make it better

Kassel: Erfahrungsaustausch mit
LETSlern aus Großbritannien

www.tauschring-archiv.de



Unter dem Dach der

Sozialagentur E. Kleffmann:

- Das Tauschring-Archiv
- Tausch-System-Nachrichten
- Ressourcen-Tauschring

Das Tauschring-Archiv:

Ein lebendiger Umschlagplatz für In-
fos rund ums Tauschen – weltweit!

Tausch-System-Nachrichten:

Alle zwei Monate Neuigkeiten
austauschen – klar und kompetent!

Ressourcen-Tauschring:

Endlich Tauschen zwischen Nordsee
und Zugspitze – schnell und einfach!

Wir arbeiten für:

- *GründerInnen* von Tauschringen, die auf Erfahrungen zurückgreifen wollen, um nicht zweimal das Rad erfinden zu müssen.
- *OrganisatorInnen* bestehender Tauschringe, die Ideen aus aller Welt für ihre Arbeit nutzbar machen wollen.
- *Wissenschaftler, Studierende und Journalisten*, die sich mit Tauschringen und alternativer Ökonomie beschäftigen.
- *BürgerInnen*, die sich für die Tauschring-Idee und Alternativen zum konventionellen Wirtschaften interessieren.
- *Institutionen, Gruppen oder Kommunen*, die den Wert der Tauschring-Idee erkannt haben.
- *Tauschringe*, die sich bundesweit vernetzen wollen, um Waren und Dienstleistungen auszutauschen, die es vor Ort nicht gibt.
- *Alle Menschen*, die in ihrem Alltag engagiert für eine bessere Zukunft arbeiten.

Sozialagentur E. Kleffmann, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen,

Tel. 05404/7 24 00, Fax 05404/48 22, eMail: archiv@tauschring-archiv.de

Die Reichen reicher, die Armen ärmer ...

Wieviel Erfolg ist erlaubt?

Wie gehen Tauschringe mit hohen Talent-
Guthaben und -schulden um?

Von Klaus Kleffmann

"Hohe" Kontostände und Konten, die ständig im Minusbereich verharren - seit einiger Zeit wird diese Frage stärker in den Tauschsystemen bemerkt und diskutiert. Dabei handelt es sich um eine ganz natürliche Erscheinung, Erfolg im Tauschring drückt sich eben in hohen Talent-Einnahmen aus. In der "normalen" Wirtschaft ist das selbstverständlich - und seit Jahrhunderten wird überlegt, wie diese "hohen" Konto-Stände verteilt werden könnten. Stichwort: "Die Reichen werden reicher, die Armen immer ärmer."

Zu diesem uralten Problem kann man unterschiedliche Denkansätze entwickeln, hier eine kleine Auswahl von Argumenten:

- Wer gibt mir das Recht, an das Gut eines anderen Menschen heranzugehen und es abzuschmelzen?
- Würde das mir gefallen, wenn es mich selbst treffen würde?
- Im Gegensatz zur freien Wirtschaft sind hohe Kontostände im Tauschring nicht durch leistungslose Zinszahlungen entstanden, sondern durch Arbeit, **also handelt es sich nicht um völlig müheloses Einkommen.** Aber trotzdem will man-

cher hohe Kontostände zugunsten der Gemeinschaft umverteilen, etwa auf ein Sozialkonto buchen. Kann das richtig sein? Wer würde sich dies auf Dauer gefallen lassen?

- Ständigen Umlauf (und damit keine Anhäufung) auch durch eine Umlaufsicherungsgebühr erzwingen zu wollen, hätte etwas zur Folge was alle ökologisch denkenden Menschen nicht wollen: Ständiger Umlauf bedeutet ständigen Konsum - und damit ein stetig wachsender Verbrauch. Ganz klar und deutlich wird das, wenn man freiwirtschaftliche Schriften von Gesell liest. Genau an diesem kritischen Punkt vermisste ich seit Jahren den Aufschrei aller ökologisch engagierten Menschen, ich habe immer wieder das Gefühl, daß viele über diesen Ansatz blind hinwegsehen.

Betrachten wir doch auch mal die Gründe, warum es diese hohen und niedrigen Konto-Stände wahrscheinlich gibt:

Sehr schnell kann man in einem Tauschsystem feststellen, daß auch im "normalen" Leben aktive Menschen in einem alternativen Umfeld hohe Kreativität entwickeln. Was sagen will: Ein neues Betätigungsfeld verändert das Verhalten der Be-

teiligten nicht gravierend. Denn fehlende Aktivität, was sich am starren Festhalten einmal gemachter Angebote ausdrückt, trägt vielfach dazu bei, daß einzelne Teilnehmer nicht aus ihrem Minus herauskommen. Verschiedentlich gibt es auch den Fall, daß Betroffene gar kein Interesse haben, sich stärker zu bewegen und neue Angebote zu entwickeln, um Talent-Schulden abzubauen.

Nicht zu unterschätzen ist auch die unausgewogene Angebotspalette:



Ich kann das deutlich machen an einem Gespräch, das sich neulich in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Tauschsysteme (BAG) ergab: Ein handwerklich sehr gefragter TR-Mensch ist so stark ausgelastet, daß er ständig sehr hohe Kontostände hat. Allerdings hat dieser erfolgreiche Teilnehmer keine passenden, persönlichen Bedürfnisse, die er im Tauschring befriedigen kann

Vegetarier für Massentierhaltung

In Süddeutschland soll ein Tauschring Börsenkurse auf seiner homepage einblenden – gegen Bezahlung versteht sich, um den Sprung ins Internet zu finanzieren. Diese Idee inspiriert zu völlig neuen Marketing-Strategien, frei nach dem alten Motto von Johannes Rau: "Versöhnen statt Spalten."

"Greenpeace" entrollt an Windenergie-Anlagen Transparente, auf denen zu lesen ist: "Schaltet die Windmühlen ab – kauft Atomstrom!" RWE und Co fangen an, Kernkraftwerke mit Strom aus Biomasse zu ersetzen. Und die Anti-Atombewegung steht feierlich Spalier, wenn wieder Castor-Transporte rollen.

Radikale Vegetarier engagieren sich für Massentierhaltung, die BASF geht zu Produktion von Jute-Taschen über, Daimler-Chrysler sponsert Tauschringe mit Börsengewinnen, der Papst kämpft für freie Liebe und "safer sex", die Grünen übernehmen endgültig die Wirtschaftspolitik der CSU – und **alle** deutschen Tauschringe führen die DM als Verrechnungseinheit ein, um endlich **alles** kaufen zu können. Fehlt nur noch Bill Clinton, der in "Radio Vaticano" über Jungfräulichkeit und eheliche Treue preddigt ...

Ingo Leipner

oder will. Da kam ein Mitglied der Orga-Gruppe auf die Idee, mit diesem Mann zu reden und ihm zu zeigen, was er alles Nützliche im Tauschring nachfragen könnte. Man erklärte ihm, für seine Gesundheit wäre es gut, sich massieren zu lassen. Er könnte auch seine Wohnung putzen lassen usw. Mir fiel dabei auf, daß dieser Orga-Mensch überhaupt nicht erwähnte, diesen fleißigen Mann gefragt zu haben, welche Wünsche er an den Tauschring haben könnte. Das Gegenteil war der Fall: Man wollte ihn zu Dingen überreden, die er selbst nicht wollte! Das ist doch eine total verkehrte Welt!

Man orientiert sich nicht an den Wünschen des Leistungserbringers der für andere gearbeitet hat, sondern jetzt soll dieser auch noch davon überzeugt werden, Angebote zu nutzen, für die er kein Interesse hat. Das heißt: Mitglieder haben die Dienste des Handwerkers in Anspruch genommen (also einen Vorteil gehabt). Und dann wollen sie auch noch einen zweiten Vorteil haben, nämlich daß ihre Dienste von ihm in Anspruch genommen werden, obwohl sie ihn nicht interessieren. Richtiger wäre es: Jetzt wären die Zufriedenen an der Reihe, Wünsche des Handwerkers zu erfüllen! Nicht ein "Abschmelzen" zu hoher Kontostände löst das Problem, sondern die Schaffung einer breiteren

Tauschen - ein Balance-Akt

Wenn ein Tauschring Transaktionen zwischen Mitgliedern organisiert, geht es ihm wie einem Drahtseil-Künstler: Er muß wie der Artist ständig die Balance halten - und zwar zwischen Guthaben und Schulden auf den Tauschring-Konten. Dabei müssen nicht nur alle Minus- und Plusstände zusammen Null ergeben, sondern auch im Wechselspiel von Geben und Nehmen um die Null-Linie pendeln. Dynamik ist gefragt, um immer wieder ein neues Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen.

Sammeln dagegen die einen Mitglieder nur Guthaben an, und marschieren die anderen in den Schuldenkeller, führt das in die Sackgasse: Wenn Guthaben sich nicht regelmäßig in Nachfrage verwandeln, und wenn Schulden nicht der Anlaß zu neuen Angeboten werden, erstarren alle Wechselbeziehungen im Tausch-System - Stagnation und Mitgliederschwund sind die Folge, der

Tauschring wird überflüssig.

Daher sind Limits nach oben und unten ein erster Versuch, eine solche Entwicklung zu verhindern. Doch das allein reicht nicht aus: Neue Mitglieder sollten den Tauschring mit interessanten Leistungen bereichern - dazu sind Werbung, öffentliche Veranstaltungen und Mundpropaganda nötig. Alte Mitglieder sollten am Ball bleiben, um das Tauschkarussell in Gang zu halten - dazu sind Tauschbörsen und persönliche Kontakte nötig. Und alle Mitglieder mit Guthaben sollten ihre Verrechnungseinheiten auch ausgeben, damit verschuldete Mitglieder eine Chance bekommen, ihre Konten auszugleichen.

Ein dynamisches Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage - das sollte ein Tauschring immer neu herstellen, um einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit im Wirtschaftsleben zu leisten. Sonst stürzt er ab - wie ein Drahtseilkünstler, der die Balance verliert.

Ingo Leipner

Angebotspalette. Nur Esoterik oder Beratungen in vielen Lebensbereichen scheinen viele Menschen doch nicht so stark zu interessieren. Nicht nur die Seite mit hohen, nein, auch die mit Minus-Kontoständen muß sich etwas bewegen, sonst bewegt sich gar nichts.

Ein anderer Lösungsansatz könnte

sein: Man schafft Konten, auf denen Punkte gesammelt werden können, herausgelöst aus dem allgemeinen Kreislauf - für Alter, Krankheit, oder mögliche Schadensfälle. Man könnte in den Teilnahme-Bedingungen festlegen, daß ab einem bestimmten positiven Kontostand (oder freiwillig) ein gewisser Teil des Guthabens für solche Fälle umgebucht

wird. Der Zugriff läge nicht mehr in der Beliebigkeit des Teilnehmers. Damit wäre derselbe Effekt des Konto-Abschmelzens erreicht, jedoch mit dem Vorteil verbunden, daß die abgebuchten Talente immer noch dem Teilnehmer gehören (als Rücklage für Notfälle, etwa analog zur Mitgliedschaft in der Krankenkasse). Tauschringe leben derzeit noch mit dem Vorwurf, nur für Gesunde und Aktive interessant zu sein, und denken nicht an Alter und Krankheit, von wenigen Ausnahmen abgesehen.

Gleichzeitig würde dadurch die Möglichkeit entstehen, in der Tauschring-Landschaft eine alternative soziale Absicherung aufzubauen. Das könnte man auch erreichen, indem prozentual ab einer gewissen Höhe des Kontostandes ein Abschlag fällig würde. Auf diese Weise müßte der Kontostand für den alltäglichen Gebrauch sinken, und die Teilnehmer hätten einen Anreiz, mehr zu tauschen.

Über die Finanzierung sozialer Talent-Fonds durch Talent-Abgaben

könnten auch ältere und nicht besonders leistungsfähige Menschen in Tauschringen besser integriert werden, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind. Mitglieder mit hohen Gut-

"Mitglieder mit hohen Gut-haben könnten auch langfristig Talente für Gemeinschaftsprojekte zur Verfügung stellen, wo Personen mit sehr negativen Kontoständen eine Beschäftigung finden würden. Diese Gedanken lassen sich fortspinnen, auch wenn sie sich heute noch wie Zukunftsmusik anhören.

Denn auch für Tauschringe gilt das alte Motto:

"Versuche das Unmögliche, um das Mögliche zu erreichen."

haben könnten auch langfristig Talente für Ge-

meinschaftsprojekte zur Verfügung stellen, wo Personen mit sehr negativen Kontoständen eine Beschäftigung finden würden. Bei Krankheit oder Alter der „Kreditgeber“ wären die geförderten Projekte verpflichtet, mit ihren Konten die Hilfe der Spender auszugleichen. Diese Gedanken lassen sich fortspinnen, auch wenn sie sich heute noch wie Zukunftsmusik anhören. Denn auch für Tauschringe gilt das alte Motto: "Versuche das Unmögliche, um das Mögliche zu erreichen".

Käse wollen wir nicht schreiben ...

... damit aber unsere Maus weiter demonstrieren kann, brauchen wir viele Texte für die nächste Ausgabe! Also: Beteiligen Sie sich an diesem Zeitungsprojekt, schreiben Sie, was Ihnen beim Tauschen unter den Nägeln brennt.



*Tausch-System-Nachrichten
Das Tauschring-Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte-Halen
Tel. 05404/72400
Fax. 05404/4822*

eMail: archiv@tauschringarchiv.de

Kein dogmatisches Lokalitätsprinzip pflegen

Vom Tauschnetz D zum Ressourcen- Tauschring

**Die bundesweite Vernetzung kommt
in die Gänge / Ressourcen-Tauschring startet**

von Gerald Gundelfinger (Tauschring Erlangen)

Zum Jahresende wird es nun - endlich! - eine bundesweites Tauschsystem mit Verrechnungsstelle, Marktzeitung sowie Teilnehmerliste mit Kontentransparenz geben. Alle diesbezüglichen Aspekte wurden in den Ressourcen-Tauschring Nachrichten Nr. 1 (RTN) vom August 99 von Klaus Kleffmann (nochmals) ausführlich und deutlich dargestellt.

Im wesentlichen entspricht die Durchführung des Ressourcen-Tauschrings (RTR) dem Tauschring D - Modell (TSN, Nr. 1 und 3) oder der Praxis der norddeutschen Verrechnungszentrale (TSN, Nr. 2). Einigen Punkten sollte nochmals Aufmerksamkeit zuteil werden, auch wenn nun die Praxis das Sagen haben soll!

Für Tauschringe mit Kontenführung in Stunden wie für Tauschringe, deren Verrechnungseinheit (VE) eine Stundenrelation besitzt, gibt es kein

Problem beim Ausfüllen des Buchungsbelegs. Teilnehmer von Tauschringen ohne Stundenanbindung haben für die Verbuchung auf Ihren RTR-Konto jedoch ebenso einen Stundenwert auf dem Buchungsformular anzugeben. Im Tauschnetz D -Konzept (TSN, Nr. 3) entschied die jeweilige Tauschring-Verwaltung, welchen VE-Wert sie intern dieser z.B. 1 Stunde auf dem externen Konto gegenüber stellen wollte, anders gesagt: was ihr z.B. eine Stunde auf dem Außenkonto wert war. Im RTR schlägt das betre f-

fende TR-Mitglied einen VE-Wert vor, den es zusätzlich zur Stundenangabe auf dem RTR-Buchungsfeld angibt. Die betreffende TR-Verwaltung sollte diesen VE-Wert überprüfen. Dann steht einem funktionierenden, reibungslosen Ablauf der Buchungen nichts mehr im Wege. RTN Nr. 1, S.4-5: "Besonders schwierig ist der Umgang mit der oft

unbegründeten, aber ständigen vorhandenen Angst, durch eine Vernetzung ... könnte ein ominöses, unkontrollierbares Machtzentrum entstehen." Wirken die Teilnahmebedingungen dieser Angst entgegen? Entsprechend RTN Nr. 1, S. 30 können die Teilnehmer per Mehrheitsentscheid die Teilnahmebedingungen verändern. Anscheinend hat aber allein die Verwaltung ein Vorschlagsrecht für Änderungen der Teilnahmebedingungen. Die Tauschringteilnehmer bleiben diesbezüglich, sowie auch zu Fragen, die nicht direkt die Teilnahmebedingungen betreffen, ohne Einflußnahme.

Von Klaus Kleffmann wird dies durch die Verantwortung, die er für den Ressourcen-Tauschring trägt,

begründet. Vertrauen ist gefragt - Klaus Kleffmann empfiehlt sich durch seine Aktivitäten für die TSN, BAG u.v.a. Interessant ist die Fragestellung nach einem Limit: Auf 20% des lokalen Umsatzes sollen sich nach Gedanken von Klaus Kleffmann und Ingo Leipner die Außenaktivitäten eines Tauschrings be-

beschränken.

Generell sollte jedoch nicht der Tauschumsatz mit anderen Tauschringen, sondern das Außentauschdefizit oder der Außentauschüberschuß beschränkt sein. Dies wird bereits durch das "Dispolimit" erreicht: im RTR sind 50 Tauschstunden festgelegt, für das Tauschnetz D wurden 30 h für kleine und 60 h für große Tauschringe vorgeschlagen.

Im Interesse jeden Tauschrings liegt eine Maximierung des Umsatzes pro Mitglied (entsprechend einer maximalen Zufriedenheit der Mitglieder). Diese Umsatzmaximierung kann auch über den Außentausch erfolgen (wobei dieser durchaus auch höher sein kann als der lokale Umsatz, wenn nur die **Außen-**

"Die Möglichkeit, mit anderen Tauschringen in Verbindung zu treten, erhöht die Attraktivität jeden Tauschrings. Warum mit einem dogmatischen Lokalisierungsprinzip, oder indem man gar nicht erst am Ressourcen-Tauschring teilnimmt, auf diesen Attraktivitätsgewinn verzichten?"

tauschbilanz ausgeglichen bleibt).

Die Möglichkeit, mit anderen Tauschringen in Verbindung zu treten, erhöht die Attraktivität jeden Tauschrings. Warum mit einem dogmatischen Lokalitätsprinzip, oder indem man gar nicht erst am Ressourcen-Tauschring teilnimmt, auf diesen Attraktivitätsgewinn verzichten?

Auch Tauschvorgänge, die zu früheren Zeiten stattgefunden haben,

können jetzt nachträglich über den RTR verbucht werden (sofern die beteiligten Tauschringe Mitglieder sind). Z.B. die Stunden, über die LETS München anlässlich des Bundestreffens 1998 schon pioniermäßig Leistungen verrechnete, die aber leider auf unregulierten Außenkonten inaktiv geblieben sind.

"Abschied von Lebenslügen"

Das Sparkpaket und die Zukunft des Sozialstaates

"Die Malaise der SPD ist die der alten Arbeitsgesellschaft. Künftig wird nur noch jeder zweite im Lande tariflich abgesichert und auf Vollzeit beschäftigt sein. Die neuen Arbeitsbiografien werden unsteter verlaufen, anderen Risiken ausgesetzt sein. Die industriestaatlich geprägten zeitlichen Trennungen und Phasen werden durchlässiger. Basierte Teilhabe an der Gesellschaft bisher auf der Beteiligung an der Erwerbsarbeit, müssen künftige neue Institutionen der sozialen Integration erfunden werden.

Die neue Arbeitsgesellschaft ist vor allem eine Zeitgesellschaft. Die neuen Institutionen werden Zeit als Währung berücksichtigen müssen.

Weniger Staat muß nicht weniger Politik bedeuten. Im Gegenteil. Politik wird wieder zur Sache der Gesellschaft selbst. Der Ort der neuen sozialen Institutionen wird in den Gemeinden liegen.

Globalisierung wird hier durch einen Trend zur Lokalisierung beantwortet.

Ein neuer sozialer Wettbewerb zwischen den kleinen Einheiten kann Staat und Gesellschaft nur gut tun. Die Voraussetzungen für diesen Wettbewerb von unten müssen Bund und Länder schaffen. Der sozialen Fantasie der Gemeinden bliebe es dann überlassen, was sie aus den neuesten Möglichkeiten machen. Nichts anderes bedeutet "Republik". "Lebenspolitik" (Giddens) eben. Eine neue Herausforderung für die Berliner Republik - die Herausforderung für eine neue Sozialdemokratie."

DIE ZEIT, Nr. 39, 23. Sept. 99

Ressourcen-Tauschring

- Interessant für soziale Einrichtungen -

In der Gemeinschaft liegt die Stärke!

Das Tauschring-Archiv baut einen überregionalen Ressourcen-Tauschring für Tauschsysteme auf. Durch die schon vorhandene Vernetzung in ganz Deutschland kann sehr vielfältige Hilfe unkompliziert erfolgen. Für soziale Einrichtungen wird so die Mitgliedschaft in einem Tauschsystem noch interessanter, können sie doch so auf Ressourcen in ganz Deutschland zurückgreifen. Zumal sie heute große Probleme haben, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Durch die unkomplizierte Form eines Tauschrings und die Vernetzung mit den schon vorhandenen ca. 300 Initiativen wird der Spielraum in der täglichen Arbeit größer. Gerade in einer Zeit immer knapper werdender Geldmittel ist dieser einfache geldlose Austausch unersetzlich!

Ich habe Interesse! (Rückporto 4,-DM) liegt bei)

Institution:

Straße:

PLZ/Ort:

Tel./Fax:

Deutsches Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen

Erfahrungen aus Hamburg

Unbedacht Talente in Kreislauf gepumpt

Mit ökonomischer Logik steht mancher Tauschring auf Kriegsfuß / Fatale Folgen möglich

In den TSN Nr. 7, Juni 99 berichtete Regine Deschle vom Tauschring "Wi daun wat", wie in Rostock mit dem Gemeinschaftskonto umgegangen wird. Grund für Dagmar Capell aus Hamburg, zur Maus zugreifen, um jetzt zu schildern, wie ihr Tauschring im Stadtteil Harburg das Gemeinschaftskonto benutzt.

Vor knapp 3 Jahren begann unser Tauschring, auch ohne eine monatliche Umlage zu arbeiten: Alle Gemeinschaftsarbeiten wurden gegen das Tauschring-Konto gebucht, das natürlich immer weiter ins Minus kam. Es brauchte einige Zeit, bis uns bewußt wurde, warum eine Umlage von Nöten war.

Wenn wir ohne eine Umlage weitergemacht hätten, wären einige von uns bald an ihr oberes Limit gelangt und handlungsunfähig geworden. Viele Konten wären einfach zu weit im positiven Bereich nach oben gegangen, weil wir unbedacht immer mehr Talente in unseren Kreislauf

gepumpt hatten - Plus und Minus waren nicht mehr ausgewogen.

Nachdem uns dies bewußt wurde, haben wir eine Umlage eingeführt, die aber nicht zum Abbau des immensen Minus auf dem Tauschring-Konto ausreichte. Das Tauschring-Konto auf Null zu bringen und quasi neu zu beginnen, erschien uns, nicht in Ordnung zu sein. Schließlich hatten ja viele Mitglieder Talente für ihre Gemeinschaftsarbeit bezogen, und andere Mitglieder schul-

Umlage eingeführt

deten etwas dem Tauschring-Konto. So erhöhten wir für einige Zeit die Umlage, bis unser Tauschring-Konto in einem für uns normalen Rahmen lag.

Inzwischen praktizieren wir die für uns einzig gerechte Umlage-Art: wir legen die für Gemeinschaftsarbeiten angefallenen Talente sofort jeden Monat auf alle Mitglieder um. Jetzt

schwankt die Höhe der Umlage zwar zwischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Stunde monatlich, aber nur so ist gewährleistet, daß die derzeitigen Mitglieder auch die Ausgaben tragen, und nicht künftige Mitglieder für die "Schulden der Vergangenheit" aufkommen müssen.

Auch wenn dem einen oder anderen die Höhe der Umlage manchmal wie

eine unangenehme Belastung erscheint, so kann sich doch jedes Mitglied an den Gemeinschaftsarbeiten beteiligen und so seinen Kontostand aufbessern.

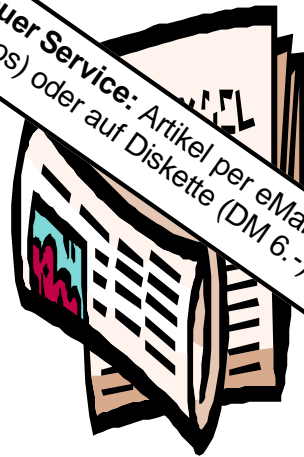
Dagmar Capell
(Tauschring Harburg)

Nun zur Marburger Praxis: Die Fünfer-Gruppe (mit Familie, alleinle-

Mit Nachdruck Nachdruck erwünscht!

Wir freuen uns immer, wenn TSN-Artikel auch in örtlichen Tauschring-Zeitungen nachgedruckt werden. Informationen müssen in Umlauf kommen wie Verrechnungseinheiten, sonst sind sie wertlos. Also: keine Scheu vor dem "copyright", bitte aber auch uns ein Belegexemplar zuschicken! Anruf genügt: 05404 / 7 24 00. (Dieses Angebot gilt natürlich nur für die Marktzeitungen, die innerhalb von Tauschringen erscheinen)

Neuer Service: Artikel per eMail
(kostenlos) oder auf Diskette (DM 6.-)





Immer aktuell

Kontakte

Informationen

Arbeitsteilung überregionaler Aufgaben

TR-Adressenliste: Das Tauschring-Archiv, Klaus Kleffmann Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel. 05404 – 7 24 00, Fax -48 22, **eMail:** archiv@tauschring-archiv.de

Kreuzberger Tauschring c/o Nachbarschaftsheim, Urbanstr. 21, 10961 Berlin, Tel 030-6 92 23 51, **eMail:**

Kreuzberger.Tauschring@gmx.de

TR-Adressen-Faxabruf: TR Berlin-Kreuzberg: 030/690 404 67; Michael Wünstel, TR Karlsruhe: 07275-9 18 91-29 00,

Internet:

www.tauschring-archiv.de
www.BAG-Tauschsysteme.de
www.tauschring.de

Contraste: Zeitschrift für Selbstverwaltung, Tauschring Prenzlauerberg, Ricarda Buch,

eMail: r.buch@partisan.net

Tausch-System-Nachrichten: Das Tauschring-Archiv, Klaus Kleffmann Hasenkamp-30, 49504 Lotte, Tel. 05404 – 7 24 00, Fax -48 22, **eMail:** archiv@tauschring-archiv.de

Das Tauschring -Archiv: Allgemeine Informationssammlung und periodische Veröffentlichung, Anschrift s.o.

Software für Tauschringe: Tauschring Karlsruhe, Hardt-str. 37a, 76185 Karlsruhe, Tel/Fax 0721-955 35 41, **eMail:** tauschring.ka@t-online.de

Liste mit Büchern und Veröffentlichungen über Tauschringe: Das Tauschring-Archiv (s. o.)

Gründungsinformationen: Information und Seminare zur Gründung neuer Tauschringe, Nürnberg, Gib

& Nimm Tauschring, Heinrich
Haussmann, Tel. 0911-288512, Fax
0911-288514, **eMail:**
heinrich.haussmann@t-online.de

**Information, Verfolgung der
Rechtsprechung bei Nach-
barschaftshilfe:** Das Tauschring-
Archiv (s. o.)

Sozialrechtliche Fragen: Kreuzber-
ger Tauschring, Stefan Purwin, c/o
Nachbarschaftsheim Urbanstraße,
Urbanstr. 21, 10961 Berlin, Tel 030-
6922351, 6904970, **eMail:**
Kreuzberger.Tauschring@gmx.de

**Informationen zu Organisations-
formen, öffentliche Fördermittel
und Zuschüsse:** Das Tauschring-
Archiv (s.o.)

Überregionaler Tausch: Ressourcen-
Tauschring, Das Tauschring-Archiv
(s.o.);

**Arbeitsgemeinschaft Bundes-
deutsche Tauschsysteme (BAG):**
Tauschring Kreuzberg, *Klara
Brendle*; Tauschring Kreuzberg,
Stefan Purwin; Zeitbörse Kassel,
Klaus Reichenbach; Tauschring
Bielefeld, *Klaus Kiene*; Tausch-
initiative Wetzlarer Talente e. V.,
Ljiljana Lapu-Fiedler; LETS-
Tauschnetz München, *Elisabeth*

Hollerbach; *Klaus Kleffmann*, Osnab-
rücker Zeit-TR + Osnabrücker Ring
(*Seniorenengossenschaft*) + überre-
gionaler *Ressourcen-Tauschring*,
eMail: bag@bag-tauschsysteme.de

Internationales: Verbin-dungen zu
Tausch-ringen im Ausland, interna-
tionale LET-Systeme; Tausch-ring
Prenzlauerberg, Ricarda Buch,
eMail: r.buch@partisan.net

Verbindung nach Österreich: TKS-
TauschKreis Service, Reinhard Pic h-
ler, Saileraeckergasse 40/2/8, A-
1190 Wien, Tel. 0043-1-36 400 63,
Fax 369 84 81, **eMail:**
a8801920@unet.univie.ac.at; Deut-
sches Tauschring-Archiv (s.o.)

Verbindung in die Schweiz: INWO
Schweiz, Renato Pichler, PF , CH-
5001 Aarau, **Internet:** [http://www.
talent.ch](http://www.talent.ch); Deutsches Tauschring-
Archiv (s.o.)

Integration von Gewerbe: Tausch-
ring Nachbarschaftshaus, 65203
Wiesbaden-Biebrich, Rathausstr. 10,
Stefan Göser, Tel.: 0611-9 67 21-
31, Fax: 0611-9 67 21-50

Diplomarbeiten zu TS-Themen:
Das Tauschring-Archiv (s.o.)

Tausch-System-Nachrichten:
6 x im Jahr als Abo
Neuigkeiten austauschen

*“Hätte ich mal lieber in die
Tausch-System-Nachrichten
geschaut!!”*



Abo:

Das
Tauschring-Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte-Halen
Tel. 05404/72400
Fax. 05404/4822

eMail:
archiv@tauschring-archiv.de

www.tauschring-archiv.de